

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 10

Artikel: Redens(un)arten : Wein, Weib und Gesang
Autor: Suter, Hans / Grolik, Markus / Ribic, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

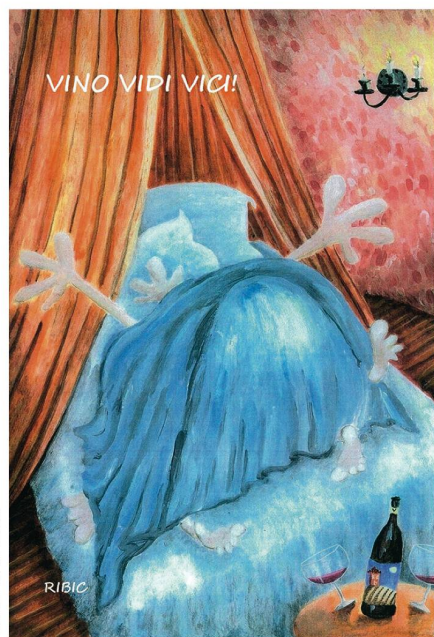
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wein, Weib und Gesang

Schon als Kind hat sich Hugo über diese Reihenfolge gewundert. Weil er dachte, Weiber trinken doch auch Wein und singen können sie auch. Und wie-so heisst es nicht einfach Weib, Wein und Gesang oder Bier, Wein und Gesang oder Nuten, Smartphone und Kokain? Dass Frauen üblicherweise weniger Wein trinken als Männer, ist wohl so. Das ist aber noch lange kein Grund, sie in die Reihenfolge von Genussmitteln zu stellen, fand er. Dass dieser Spruch von Männern gemacht wurde, ist so sicher wie dass Frauen nie auf die Idee kämen, «Mann, Cüpli und Gesang» zum Lebensmotto zu erklären.

Es existieren auch verschiedene andere dümmliche Weisheiten. Zum Beispiel: «Wo man singt, da lass dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder.» Man denke nur an das «Horst-Wessel-Lied».

Zurück zum Wein. «Für Sorgen sorgt das liebe Leben und Sorgenbrecher sind die Reben.» Wenn es bei den Reben bleiben würde, ja, und ein Mensch mit Sorgen sich ein Kilo Lavallée- oder Chasselas-Trauben im Coop oder Migros kaufen würde. Aber er muss die feinen Früchte auspressen, den darin enthaltenen Zucker zu Alkohol werden lassen und in Eichenfässern lagern, und je länger der Saft dort drin bleibt, umso teurer kann er auf dem Markt verkauft werden.



CHRISTINE RIBIC



MARKUS GROLIK

Zwischendrin wird der Wein immer wieder gekostet, im Mund gedreht, gewendet und zuletzt ausgespuckt; sonst wären die Winzer und Winzerinnen dauernd besoffen. Später, nach der Lagerung, wird der Wein in 7-dl-Flaschen abgefüllt, bewertet und etikettiert. Önologen und Sommeliers versehen die Weine mit blumigen Adjektiven: samtig-weich mit Brombeernoten, jugendlich, entwickelt, reif, gealtert, drüber, nicht ganz sauber, mollig, kräftig, mager, fruchtig, reif, fleischig, wuchtig, schwer, pappig, dünn, schlank, voluminös, fett, strebt dem Höhepunkt zu, reif, aber reizlos. Oder für den Abgang: nicht enden wollend, rutscht hinten schön runter. Diese Charakterisierungen wären für den Gesang vielleicht auch tauglich und für die zweite Kategorie? Hugo wagt es gar nicht auszusprechen.

Wie auch immer, denkt Hugo, irgendwann sitzt ein Weib mit einem Mann zusammen am Tisch. Er hat sie oder sie ihn zum Essen eingeladen. Der Aperitif ist getrunken, das

Amuse-Bouche gekostet. Jetzt kommt der Kellner mit einer Flasche Wein, die er in der rechten Hand leicht abgeschrägt hält, erwartend, dass der Gast oder in seltenen Fällen die GÄstin die Etikette liest und sein oder deren Einverständnis zum Einschenken des mehr oder weniger guten Tropfens kundtut. Der Kellner will dann einen Fingerbreit des Weines in das Glas des Mannes giessen; ausser der macht eine lässige Bewegung zur Frau hin. Die hinwiederum macht dann dieselbe Geste zurück zu ihm, um einiges weniger lässig. Er hat eigentlich nichts anderes erwartet. Er steckt als Erstes seine Nase tief ins Glas hinein und riecht am Wein, dann schlenkert er den Wein im Glase den Rändern nach im Kreis herum. Das wiederholt er ein zweites Mal, nimmt dann einen kleinen Schluck und gibt dem Keller kopfnickend zu verstehen, ja ist ganz passabel, hab zwar auch schon besseren Wein gekostet, dieser, wenn er noch etwas atmen kann, ist ganz in Ordnung; er sei reintonig. Das klingt ja schon fast wie Gesang.